

51. Deutscher Kartographentag: Eine Zusammenfassung aus Sicht des Nachwuchses

1. Tagungsort, Teilnehmerzahlen

Vom 27. bis zum 31. Mai 2003 fand der von der DGfK ausgerichtete 51. Deutsche Kartographentag in Bad Krozingen statt. Dieser Kurort nahe der Stadt Freiburg befindet sich im Dreiländereck von Frankreich, Schweiz und Deutschland im Rheintal, westlich des Schwarzwaldes.

Trotz der landschaftlichen Schönheit der Region besuchten insgesamt nur 222 Teilnehmer den Anlass, davon 28 nur einen Tag. Insgesamt waren 9 Studenten und Studentinnen anwesend.

2. Workshops

Der Kartographentag begann am Dienstag (27.5.) mit einer Reihe von Workshops. Sie fanden teilweise in Freiburg, aber auch am Tagungsort selbst statt. Einige Themen waren nur für Anfänger geeignet („Einführung in Macromedia Flash“, „Einführung in ArcView 3.2a“). Die anderen Workshops waren etwas anspruchsvoller.

3. Kartographentreff

Am Dienstagabend trafen sich etwa 50 Personen zum Kartographentreff, wobei sich die meisten Leute wohl schon vorher kannten. Studenten und Studentinnen konnte man jedoch kaum finden. Für das leibliche Wohl wurde sehr gut gesorgt mit Flammkuchen und lokalem Weisswein. Im Verlaufe des Abends zeigten einige Kartographen Proben ihrer Vielseitigkeit am Klavier mit Gesangseinlagen. Der Abend ging viel zu schnell vorüber.

4. Firmenausstellungen, Karten- und Posterausstellung

Leider waren nur etwa 10 Firmen und Institutionen mit Standbesetzung in der Firmenausstellung des Kartographentages vertreten. Aus meiner Sicht besonders erwähnenswert waren die Firmen Cruse GmbH (Rheinbach/Deutschland) mit einem berührungsfreien Scanner, der auch dicke Bücher und Karten im Rahmen scannen kann, Steinegger Software (Baar/Schweiz) mit der fortschrittlichen Kartographiesoftware OCAD 8 sowie das Geo-Institut (Ulm/Deutschland) mit grossformatigen Reliefkarten und -globen.

Die Karten- und Posterausstellung zeigte ein breites Themenspektrum mit Schwerpunkt auf Touristenkarten. Besonders lobend erwähnt werden müssen hier auch das beiliegende Werbematerial der Tagungstaschen, welches aus vielen interessanten Karten bestand.

5. Eröffnung

Am Mittwoch (28.5.) wurde der Kartographentag offiziell eröffnet. Nach der musikalischen Einstimmung durch die mitreissende lokale Jugend-Jazzband „Mahadöh“ begrüßten uns der Vorsitzende des Örtlichen Vorbereitenden Ausschusses Wolfgang Schlüter (Sektionsleiter Südbaden), der Bürgermeister von Bad Krozingen sowie der Präsident der DGfK Peter Aschenberger. Ingrid Kretschmer (Uni Wien) zeigte mit ihren Grussworten der Schwestergesellschaften ÖGG und SGK einen Schwachpunkt auf: Sie betonte, dass dieser Kartographentag eigentlich der kaum anwesenden Jugend die Chance geben sollte, Beziehungen und Freundschaften zu knüpfen.

Anschliessend fand die Preisverleihung des Ravenstein-Förderpreises statt. Es gewannen die Azubis Jaana Brennecke, Daniela Kelm, Sascha Langenberger und Romy Neichel mit ihrem Projekt „Zoo Frankfurt: Multimediale CD-ROM und Poster“. Der zweite Preis ging an Carola Helbig, welche ein touristisches Faltblatt von Madagaskar mit einer chorographischen Karte im Massstab 1 : 4 000 000 erstellte. In der Kategorie „Studenten“ bekam Thomas Schulz den ersten Preis für sein Projekt „Aufbau eines integrierten Systems zur effizienten Konstruktion thematischer Karten am Statistischen Amt der Republik Mazedonien“. Die jungen Kartographen und Preisträger können als Stellvertreter des Nachwuchses angesehen werden. Danach referierte Karl Epple (Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg) ziemlich ausdauernd über den in den letzten 10 Jahre oft propagierten Wandel der analogen zur digitalen Kartographie.

6. Vorträge

Der erste Vortragsblock am Mittwoch (28.5.) beinhaltete neben einem Vortrag über Geologische Grundkarten von Deutschland und über die Datensätze der Firma Tele Atlas auch einen sehr interessanten Vortrag von Achim Roth (DLR) über die Radar-Interferometrie und SRTM.

Zum zweiten Vortragsblock fanden sich nur noch wenige Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein, dies wahrscheinlich aufgrund des schönen Wetters und der parallel laufenden Exkursionen und Kommissionssitzungen. Dabei wurde mit Vorträgen über Hochwassergebietsextraktion (O. Buchholz,

Hydrotec GmbH, Aachen) und über historische Grubenrisse (V. Dennert) durchaus etwas Wissenswertes geboten. Christian Leibundgut zeigte mit seinem Vortrag über Digitale Hydrologische Atlanten die Probleme der deutschen Geodaten-Preispolitik auf. So konnte der Digitale Hydrologische Atlas von Baden-Württemberg nur als PDF-Datei auf CD angeboten werden, da die Daten lizenziert sind.

Am 29.5. (Christi Himmelfahrt) kamen deutlich weniger Leute zum Europaforum. Gründe dafür waren sicherlich das parallel laufende Jugendforum und die Kommissionssitzungen. 4 Referenten (Ingrid Kretschmer / Österreich, Hans-Uli Feldmann / Schweiz, István Klinghammer / Ungarn, Jürgen Dodt stellvertretend für Rolf Harbeck / Deutschland) erläuterten aus ihrer Sicht die Stellung der Kartographie. Leider brachte kein Vortragender wirkliche Neuigkeiten, wie man es von einem wissenschaftlichen Kongress erwartet. Hier wären aus meiner Sicht und aus Sicht einiger junger Kollegen Ideen und Projekte aus der Forschung und Praxis mit Lösungswegen und –vorschlägen wünschenswert gewesen. Nach einer Pause referierten unter anderem Sabine Afflerbach und Sonja Werhahn (beide BKG Frankfurt/Main) über die Harmonisierung von Daten im Rahmen der aktuellen Projekte GiMoDig und EuroGlobalMap / EuroRegionalMap sowie Alex Pucher (Uni Wien) über den Statistischen Atlas der EU (STATLAS).

Ein Highlight nach der Mittagspause war sicherlich der Vortrag von René Sieber (ETH Zürich) über die zweite Auflage des Atlas der Schweiz. Die Zuhörer wurden bei der Präsentation des neuen Prototyps förmlich von den neuen Interaktionsmöglichkeiten überwältigt. Nach der demonstrativen Einstellung einer kartographisch nicht sinnvollen Farbkombination kommentierte der Vortragende: „Experten sind auch nur Menschen. Die wollen vielleicht auch einmal etwas anderes machen als immer nur was Gescheites.“

Besonders hervorzuheben war am Freitag (30.5.) der Vortrag von Nicola Frankhauser und André Winter (Uni Innsbruck) über den Tirolatlas. Die interessante Massstabsberechnung sowie die on-demand-Generierung machen diesen Internetatlas einzigartig. Unter anderem referierte am Freitag auch Ingeborg Wilfert (TU Dresden) über die theoretischen Grundlagen von SVG, wobei die Präsentation des Internet-Prototyps zur Panoramadarstellung von Sven Struck (TU Dresden) leider etwas zu kurz kam. Manfred Buchroithner (ebenfalls TU Dresden) zeigte in seinem Vortrag die Einsatzmöglichkeiten von 3D-Karten für den Tourismus auf. Krönender Abschluss der Vortragsreihe zum Thema "Tourismus und Karte" waren die Ausführungen von Rainer Voigt (Landkartenhaus Voigt, Freiburg), welcher in einer wunderbaren Art und Weise darauf hinwies, dass die Kartographen bei der Herstellung ihrer Werke immer den Nutzer im Auge haben sollten. Überladene Kartenblätter oder eine unnötige Änderung der Kartenummerierung schrecken viele Käufer ab und erschweren den Vertrieb. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion kam es durch zahlreiche kritische Fragen aus dem Publikum zu einer regen Erörterung des Themas.

7. Mitgliederversammlung

Besonders spannend verlief die Mitgliederversammlung der DGfK am Donnerstag (29.5.), welche diesmal aufgrund der Brisanz der Themen zeitintensiver ausfiel. Hauptthema waren die Unregelmässigkeiten in der DGfK-Kassenführung der Jahre 2000 und 2001. Laut Kassenprüfung sind immer noch Fragen offen, weshalb der damalige Vorstand noch nicht entlastet werden konnte. Mit der Wahl des Studenten Marco Lukec zum Jugendvertreter der DGfK sowie Holger Scharlachs zum Sekretär der DGfK machten die versammelten Mitglieder deutlich, dass ihnen etwas am kartographischen Nachwuchs liegt. Ausserdem beschloss die Versammlung fast einstimmig eine Gebührenerhöhung um 28 Prozent auf 54 Euro für ordentliche Mitglieder. Leider stand der Verteilungsschlüssel der Erhöhung nicht zur Diskussion, so dass mit diesem Beschluss auch die studentischen Beiträge steigen werden, was auf lange Sicht sicherlich kontraproduktiv für die DGfK ist.

8. Konstruktive Kritik

Die folgenden Vorschläge sind genereller Natur. Es wäre wünschenswert, wenn sie schon zum 52. Kartographentag in Stuttgart umgesetzt werden könnten. Ich möchte diese Anregungen aber nicht als Kritik am Örtlichen Vorbereitenden Ausschuss missverstanden wissen, der hervorragende Arbeit geleistet hat. Alles in allem war dieser Kartographentag eine sehr lohnende Veranstaltung, die sicherlich allen Teilnehmenden sehr positiv in Erinnerung bleiben wird. Daher möchte ich dem ÖVA besten Dank für die geleistete exzellente und aufopfernde Arbeit aussprechen.

Trotz der guten Vorbereitung und der malerisch schönen Landschaft kamen nur relativ wenige Teilnehmer zum Kartographentag. Das ist in den letzten Jahren immer öfter der Fall. Warum? Der Grund dafür könnte sein, dass sehr viele Kollegen (besonders aus Deutschland) nur einmal im Jahr

von ihren Firmen / Instituten frei erhalten, um eine Tagung zu besuchen. Daher werden sie natürlich nur die für sie fachlich am ansprechendsten erscheinende Veranstaltung besuchen. Und da stehen dieses Jahr einige auf dem Programm, so unter anderem das Symposium in Königslutter am Elm, die Geovis in Hannover oder die Intergeo in Hamburg, von der ICC in Durban ganz zu schweigen. Auf ihre eigenen Kommissionsveranstaltungen kann die DGfK sicherlich Einfluss nehmen und diese gebündelt in einer Woche an einem Ort unter dem grossen Dach des Kartographentages anbieten. Dann würden sicher auch die Teilnehmerzahlen wieder ansteigen.

Ein zweiter und oft angesprochener Kritikpunkt ist die kleine Zahl von Nachwuchskartographen am Kartographentag (9 Studenten, 6 Azubis), obwohl es genügend Studenten in Deutschland und den angrenzenden Staaten gibt. Versetzen wir uns mal in die Lage eines durchschnittlichen Studenten aus Dresden, Berlin oder Hamburg. Für eine 3-Tages-Konferenz muss er zirka 110 Euro Fahrtkosten (schon ermässigt), etwa 40 Euro Übernachtungskosten (Matratzenlager), 50 Euro Tagungsgebühr und zusätzlich Euro für Speisen und Getränke ausgeben. Das sind insgesamt etwa 250 Euro, wobei noch keine Workshops und Exkursionen mit inbegriffen sind. Nach meiner Ansicht finden sich nur sehr wenige Studenten, welche diese Summe problemlos ausgeben können. Um den Kartographentag für Studenten wieder attraktiv zu machen, könnte die DGfK (und ihre Sektionen) Zuschüsse zu den Reisekosten gewähren sowie eine verringerte Tagungsgebühr und günstige Unterkünfte anbieten (was ja teilweise schon geschehen ist). Ausserdem würden durch eine Verlängerung der Tagungsdauer die Reisekosten teilweise ausgeglichen werden können.

Es gibt aber auch genügend Studenten aus der Umgebung von Bad Krozingen (unter anderem aus Zürich, Stuttgart und Karlsruhe), die trotz der Nähe der Veranstaltung nicht zum Kartographentag kamen. Nach Gesprächen mit einigen Studenten lassen sich zwei Gründe dafür extrahieren: Erstens ist das Veranstaltungsprogramm fachlich nicht ansprechend genug. Einführungen in ArcView und ähnliches wird den Studenten bereits in den ersten Semestern geboten, und wegen einzelnen interessanten und guten Vorträgen lohnt es sich nicht, Fahrtkosten und Tagungsgebühr zu bezahlen, zumal diese bei den DGfK-Kommissionsveranstaltungen komprimiert angeboten werden. Hier könnte eine Zusammenlegung dieser konkurrierenden Veranstaltungen Abhilfe schaffen. Zweitens wollten einige Studenten aufgrund des Feiertags nicht zum Kartographentag reisen, was wohl auf fehlendes persönliches Engagement schliessen lässt. Es wäre schön, wenn sich auch solche Studenten durch ein ansprechendes Programm motivieren lassen könnten.

Als dritter Kritikpunkt ist die mangelnde Ausstellerzahl zu beklagen. Natürlich überlegt es sich eine Firma gut, ob sie wegen einer gering besuchten Veranstaltung drei Tage auf eine Arbeitskraft verzichtet. Aus Sicht der Firmen ist der Vorteil des Kartographentages das Fachpublikum. Wenn dieser Vorteil durch zu enge Zeitpläne und mangelnde Teilnehmerzahlen verspielt wird, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Aussteller zu Alternativen wie der Intergeo wechseln. Daher war die Idee einer Firmenpräsentation im Rahmen des Vortragsprogramms sehr zu begrüssen. Mit einer steigenden Teilnehmerzahl und mehr Zeit zum Besuch der Aussteller würde dieser Kritik entgegengetreten.

Olaf Schnabel, ETH Zürich